

*Amalina* Wgnr.

(Rhinoncina Rtrr., part.).

<i>Amalus</i> Schönh. . . . .	<i>haemorrhous</i> Hbst.
	*
<i>Amalorrhynchus</i> Rtrr. . . . .	<i>melanarius</i> Steph.
<i>Drusenatus</i> Rtrr. . . . .	<i>nasturtii</i> Grm.
	*
<i>Poophagus</i> Schönh. . . . .	<i>sisymbrii</i> F., <i>Hopffgarteni</i> Tourn.
<i>Tapinotus</i> Schönh. . . . .	<i>sellatus</i> F.
	*            *
	*

Eine detaillierte Behandlung der Arten wird die Monographie bringen.

---

## Beiträge

### zur Kenntnis der palaearktischen Dryopidae. I.

Von H. BOLLow, Hamburg.

(Fortsetzung.)

#### 14. *Dryops luridus* Er. (*intermedius* Kuw.).

Die schwierigste Art der ganzen Gattung, da diese sowohl in der Punktur als in der Farbe der anliegenden und abstehenden Behaarung äußerst variabel ist.

Wenn nun auch die Originalbeschreibung von Erichson (l. c.) den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, so ist aber mit dem Satz: „Flügeldecken sind nicht sehr fein punktiert, zuweilen mit undeutlichen Spuren von Reihen größerer Punkte“ ein wesentliches Merkmal hervorgehoben. Kuwert beschrieb 1890 diese Art neu als *intermedius*. Da die Kuwert'schen Typen leider nicht zugänglich sind, kann ich mich nur an die Beschreibung halten, welches aber vollauf genügt. Da Kuwert die Variabilität nicht bekannt war, ist es nicht verwunderlich, wenn er kleinere, stärker punktierte Stücke mit deutlichen Streifen, wie sie ihm nach der Beschreibung vorlagen, für eine neue Art hielt. Er verglich auch mit *lutulentus* Er. und *auriculatus* Geoffr. (*prolifericornis* F.) und wurde hierdurch natürlich in seiner Annahme bestärkt. Die Behaarung verglich er aber auch mit *luridus* und findet keinen Unterschied. Der Satz seiner Beschreibung: „... die Punktreihen aus größeren, fast erloschenen Punkten bestehend“ zeigt aber deutlich auf *luridus*. Ganglbauer (l. c.) bringt bereits eine kurze, aber charakteristische Beschreibung des ♂ Gen.-Apparates und stellt *intermedius* schon als Synonym zu *luridus*. In seiner Studie über die Gattung *Dryops* bringt Doderö (l. c.) nun auf Grund der Penisuntersuchungen *intermedius* wieder als gute Art. Da ihm die Erichson'schen Typen nicht vorlagen, ist dieser Irrtum verständlich. Die Untersuchung der Type ergab die völlige Überein-

stimmung mit Doderö's und Kuwert's Auffassung und der Ganglbauer'schen Beschreibung des Gen.-Apparates. *Intermedius* Kuw. ist also wieder als Synonym zu *luridus* zu stellen. Welches Tier Doderö als *luridus* Er. aufgefaßt hat, ist nicht zu deuten, weder nach Abbildung noch Beschreibung.

Die von Barthe (l. c.) gebrachten var. resp. ab. *subseriatus*, *fuscipes* und *fulvago* Rey's müssen wie früher als Synonym zu *luridus* gestellt werden, da dieselben nur auf Skulpturunterschiede begründet sind, die innerhalb der Variationsbreite liegen oder auf Ausfärbungsunterschiede, deren Benennung dann noch viel weniger berechtigt ist.

Größer, nicht so parallel wie *Championi*, mäßig breit und gewölbt. Schwarz, Beine mehr oder weniger dunkelbraun, Tarsen und Klauen etwas heller. Die Fühlerwurzeln ziemlich eng zusammenstehend, der Zwischenraum mehr oder weniger deutlich buckelig gewölbt. Kopf und Halsschild verhältnismäßig stark und dicht punktiert. Die Stärke der Punktur ist variabel, doch haben die Zwischenräume mindestens die Größe der Punkte. Die Punktur ist kräftiger und dichter als beim vorhergehenden. Der Kopf ist etwas kräftiger und weitläufiger punktiert. Die Mikropunktur ist nur mäßig kräftig, aber ziemlich dicht. Der Halsschild (T. 4, fig. 5 u. 5 a) ist nur wenig schmaler als die Flügeldecken und an der Basis nur sehr wenig verengt. Er gleicht in der Form dem des *Championi*, doch ist der Seitenrand gleichmäßig verrundet, nicht so geradlinig. Die Seitenteil-Linien zeigen auch dieselbe Form. Häufig ist der Halsschild schwach gekielt. Auch können an der Basis, innerhalb neben den Seitenteil-Linien, mehr oder weniger tiefe Eindrücke vorhanden sein. Diese Gruben sind anscheinend auf Wachstums-Störungen zurückzuführen. Mir lagen solche Exemplare verschiedentlich vor, besonders aus Bad Bramstedt in Holstein (leg. K. Sokolowski-Hamburg), in einer größeren Reihe von Exemplaren<sup>1)</sup>. Die Flügeldecken sind gestreckt, etwas convexer als bei *Championi* und mäßig gewölbt. Sie sind hinter den Schultern schwach, aber deutlich zusammengedrückt. Die Punktur ist etwas feiner als die des Halsschildes und stets weitläufiger als diese. Zur Spitze nimmt die Punktur nur wenig an Dichte und Stärke ab. Sehr häufig zeigen die Flügeldecken zwischen Schulter und Naht 3-5 mehr oder weniger deutliche Streifen, in welchen sich flache Grübchen befinden. Die Stärke dieser Streifen und der darin befindlichen Grübchen ist, wie auch die Punktur, sehr variabel. An einem Fundort finden sich Stücke, bei welchen Streifen und Grübchen sehr stark ausgebildet sind, neben solchen, welche keinerlei Spuren von Streifen zeigen. Die Mikropunktur der Decken ist bedeutend feiner und weiter als die des Halsschildes. Die anliegende Behaarung ist fein, kurz und dicht, doch bleibt die Grundfarbe stets deutlich erkennbar. Die Färbung kann von weißlich- über gelblich- bis schwarzgrau gehen. Die abstehende Behaarung ist kräftig, nicht sehr lang und dicht. Die Farbe ist, wie die der an-

<sup>1)</sup> Es sind dieses Ex., welche Curtis (Brit. Entom. II, 1825, 7. 80) als *Parnus impressus* beschrieb.

liegenden Behaarung, variabel und reicht vom hellsten Grau bis zu schwarzbraun. Es kann die anliegende Behaarung sehr dunkel, die abstehende hell sein; das umgekehrte Verhältnis und alle Zwischenstufen kommen aber ebenso häufig vor.

Das sicherste Merkmal sind die Genital-Organen. Der Penis (T. 5, fig. 6) ist verhältnismäßig klein und von hellbräunlicher Farbe. Die Kapsel ist kurz. Die Parameren sind gleichmäßig gerundet verjüngt, die Spitze stets mehr oder minder breit. Der Penis selbst ist breit spindelförmig und an der Basis kurz gekielt. Er ist flach und nur an der Basis schwach quer gewölbt. Der Schaft ist nur leicht gebogen und von etwa  $1\frac{1}{2}$  facher Länge der Peniskapsel. Der ♀ Gen.-Apparat (T. 6, fig. 4) zeigt, wie bei den vorhergehenden Arten, ein Fenster. Der obere Rand ist, etwa von der Mitte ab, zur Spitze geradlinig, nicht verrundet verjüngt.

Größe: 3,6-4,5 mm. — Verbreitung: Ganz Europa, Nordafrika, einschließlich der Kapverdischen Inseln und Madeira, Klein-Asien. — Eine der häufigsten *Dryops*-Arten.

Untersuchtes Material: 2243 Exemplare.

### 15. *Dryops griseus* Er.

Die in der Sammlung Erichson als *griseus* bezeichneten 6 Exemplare ergaben bei der Untersuchung 2 ♀♀ *griseus* und 1 ♂, 3 ♀♀ *auriculatus* Geoffroy. Eine Änderung des Namens halte ich aber nicht für notwendig, da Erichson bei der Abfassung der Beschreibung des *griseus* sicher diese 2 ♀♀ vor sich gehabt hat, denn daß er diese Art gemeint haben muß, geht einwandfrei aus dem Satz: „Die Stirn eben, zwischen den Fühlern kaum einen Höcker bildend“ hervor. Im Schlußsatz der Beschreibung wird dieses Merkmal noch einmal besonders hervorgehoben: „... die Fühler sind zwar ebenso dicht nebeneinander eingelenkt, der Zwischenraum bildet aber keinen bemerkbaren Höcker.“ Dieses Merkmal trifft nur auf *griseus* zu, während bei *auriculatus* die Stirn immer einen deutlichen Höcker bildet. Da auch die sonstige Beschreibung nur auf *griseus* paßt, muß ohne Zweifel angenommen werden, daß Erichson die 2 ♀♀ beschrieben hat, wenn auch noch 4 Tiere einer anderen Art in der Sammlung als *griseus* bezeichnet werden.

Größer, Körper breiter, konvexer und ziemlich gewölbt. Schwarz, Beine dunkelbraun, Tarsen und Klauen heller. Die Fühlerwurzeln ziemlich eng zusammenstehend, der Zwischenraum zwischen diesen, die Stirn, aber flach gewölbt, nie einen deutlichen Höcker bildend. Kopf und Halsschild kräftig und ziemlich dicht punktiert. Die Zwischenräume sind nur etwa von der halben Größe der Punkte. Nur auf der Scheibe des Halsschildes und zur Basis desselben, wo die Punktur weitläufiger ist, sind die Zwischenräume von der Größe der Punkte. Die Punktur des Kopfes ist nur etwa halb so dicht als die des Halsschildes. Die Mikropunktur ist kräftig und ziemlich dicht. Der Halsschild (T. 4, fig. 6 u. 6a) ist nur wenig schmaler als die Flügeldecken. Der Seitenrand ist gleichmäßig verrundet, zur Basis nur ein wenig, zur Spitze stärker verengt.

Die größte Breite liegt kurz vor der Basis. Die Seitenteil-Linien (siehe Abbildung) sind an der Spitze leicht gerundet, zur Basis nur wenig geschwungen, fast geradlinig und etwas nach innen gerichtet. Häufig ist der Halsschild schwach gekielt, auf der vorderen Hälfte meist deutlicher und kurz vor der Basis erloschen. Die Flügeldecken sind gestreckt, bedeutend breiter und konvexer als bei *luridus* und stärker gewölbt. Hinter den Schultern sind sie kaum merklich zusammengedrückt. Die Punktur ist kräftig, deutlich kräftiger als die des Halsschildes, an der Basis sehr dicht, zur Spitze merklich weitläufiger und feiner. Sie ist an der Basis so dicht, daß die schmalen Zwischenräume die Flügeldecken hier fast runzelig erscheinen lassen. Manchmal zeigen die Decken Spuren von Streifen. Die Mikropunktur ist um vieles feiner und weitläufiger als die des Halsschildes. Die anliegende Behaarung ist fein, nicht tomentartig, kurz, nicht sehr dicht und läßt die Grundfarbe deutlich durchscheinen. Sie ist von weißlich- bis gelblichgrauer Farbe. Kopf, Halsschild und Schildchen sind ein wenig dichter behaart. Die abstehende Behaarung ist nicht sehr kräftig, länger als die von *luridus* und von gelblichweißer bis grauer Farbe.

Der Penis (T. 5, fig. 7) ist kräftig und von hellbräunlicher Farbe. Die Kapsel ist lang und verhältnismäßig schmal. Die Parameren sind schlank. Die Außenseiten sind gleichmäßig leicht gerundet, die Innenseiten geradliniger zur Spitze verjüngt. Der eigentliche Penis ist schlank, fast flach, nur leicht quer gewölbt. Das Spitzendrittel ist leicht erweitert und endet in eine mehr oder weniger abgerundete, nie scharfe Spitze. Der Schaft ist gerade und von ca.  $1\frac{1}{4}$  facher Länge der Peniskapsel. Am Ansatz der Parameren befindet sich ein flacher, spitzwinkliger Eindruck. Der ♀ Gen.-Apparat (T. 6, fig. 5) ist kräftig, ziemlich stark chitinisiert und von rotbrauner Farbe. Die breite, stumpfe Spitze in Verbindung mit dem großen Fenster sind für griseus charakteristisch.

Größe: 4,7-5,4 mm. — Verbreitung: Norwegen, Schweden, Finnland (nach Hellén), Dänemark, Deutschland (Borkum, Holstein, Mecklenburg, Mark, Vogtland, Schlesien)<sup>2)</sup>. Doderos Angaben: England, Spanien, Frankreich, Italien, Nord-Afrika, Klein-Asien, Kaukasus und Turkestan möchte ich nicht ohne weiteres übernehmen. — Scheint immer nur vereinzelt vorzukommen. In einigen Gegenden der Mark häufig (Dr. Neresheimer i. l.).

Untersuchtes Material: 46 Exemplare.

#### 16. *Dryops similaris* n. sp.

Dem *griseus* sehr nahestehend, mit welchem er die Form gemeinsam hat. Er ist ebenso breit, konvex und gewölbt wie dieser. Schwarz, Beine dunkelbraun, Tarsen und Klauen heller. Die Fühlerwurzeln stehen ebenso eng zusammen wie beim vorhergehenden. Die Stirn ist aber nicht so

<sup>2)</sup> Inzwischen konnte ich feststellen, daß *griseus* Er. auch in Pommern, Braunschweig, Rheinland, Rheinpfalz, Danzig (Westernplatte, Weichselmündung) und Frische Nehrung vorkommt.

flach gewölbt, sondern bildet einen mehr oder weniger deutlichen Höcker. Kopf und Halsschild sind kräftig und dicht punktiert, aber merklich feiner und weitläufiger als bei *griseus*. Die Zwischenräume erreichen immer die Größe der Punkte. Auf der etwas weitläufiger punktierten Scheibe des Halsschildes werden die Zwischenräume noch größer. Die Punktur des Kopfes ist nur etwa halb so dicht als die des Halsschildes. Die Mikropunktur ist, wie bei *griseus*, kräftig und dicht. Der Halsschild (T. 4, fig. 7 u. 7a) ist nur wenig schmaler als die Flügeldecken. Die größte Breite liegt kurz vor der Basis. Der Seitenrand ist zur Spitze gleichmäßig gerundet verengt. Kurz vor der Basis ist er ein wenig eingebuchtet. Die Einbuchtung ist mehr oder weniger deutlich und manchmal nur äußerst schwer erkennbar. Die Seitenteil-Linien (siehe Abb.) sind geradliniger als bei *griseus*. Der Halsschild ist häufig schwach gekielt. Die Flügeldecken wie bei *griseus*, auch hinter den Schultern ein wenig zusammengedrückt. Die Punktur ist feiner als die des Halsschildes und viel schwächer als bei *griseus*. Sie ist auch an der Basis am kräftigsten; die Zwischenräume haben aber hier immer mindestens die Größe der Punkte. Die Basis der Decken erscheint nie gerunzelt. Die Punktur nimmt zur Spitze merklich an Dichte ab, so daß hinter der Mitte die Zwischenräume die 2-4fache Größe der Punkte erreichen. Mehr oder weniger deutliche Streifen, besonders an der Basis, sind häufig vorhanden. Die Mikropunktur ist etwas feiner, auch weiter als die des Halsschildes. Die anliegende Behaarung ist kurz und fein, aber dichter als wie bei *griseus*; doch ist die Grundfarbe nicht bedeckt. Sie ist von weißlich- bis gelblichgrauer Farbe. Kopf, Halsschild und Schildchen sind etwas dichter behaart. Die abstehende Behaarung ist nicht ganz so lang und kräftig wie bei *griseus* und weißlichgrau bis grauschwarz.

Der Penis (T. 5, fig. 8) ist kräftig und von bräunlicher Farbe. Die Parameren sind zur Spitze gerundet verjüngt, nicht so schlank wie bei *griseus* und an der Basis kräftiger. Der Penis selbst ist kräftig, parallelseitig, die Oberkante im Basaldrittel stark kielig zusammengedrückt. Er endet stets in eine scharfe Spitze, während diese bei *griseus* immer mehr oder weniger abgerundet ist. Der Schaft ist kräftig und nur etwa von der Länge der Peniskapsel. Am Ansatz der Peniskapsel ist ein flacher, stumpfwinkliger Eindruck. Der ♀ Gen.-Apparat (T. 6, fig. 6) ist, wie bei *griseus*, kräftig. Das Fenster ist kleiner und die Spitze stets schlanker.

Beim Vergleich der Abbildungen der Arbeit Wolter Hellén's (De nordiska arterna av släktet Dryops) kann man zu der Annahme kommen, daß er diese Art und nicht *griseus* meint. Die Spitze des Penis ist nämlich scharf und die Seiten parallelseitig gezeichnet, während *griseus* einen im Spitzendrittel deutlich erweiterten Penis mit abgerundeter Spitze hat.

Typus: ♂ Breslau, ♀ Karlowitz, beide Coll. Letzner (Deutsch. Ent. Inst. Berlin-Dahlem).

Größe: 4,6-5,4 mm. — Verbreitung: Deutschland (Borkum, Holstein, Thüringen, Sachsen, Rheinland, Schlesien), Spanien, Sardinien, Österreich, Böhmen, Kärnten, Ungarn, Siebenbürgen, Kaukasus,

Astrachan<sup>3)</sup>. — Wohl an den gleichen Lokalitäten wie *griseus* und fand sich in fast allen größeren Kollektionen.

Neu für Deutschland.

Untersuchtes Material: 43 Exemplare.

#### 17. *Dryops anglicanus* Edw.

Breiter und gedrungener als die beiden vorhergehenden Arten, ziemlich parallel und etwas stärker gewölbt. Schwarz, Beine dunkelbraun, Tarsen und Klauen heller. Die Fühlerwurzeln ziemlich eng zusammenstehend. Die Stirn mehr oder weniger flach, nie buckelig gewölbt. Kopf und Halsschild fein und dicht unregelmäßig punktiert, feiner und weiter als bei *griseus* und *similaris*, Basis des Halsschildes ein wenig weiter punktiert. Die Zwischenräume durchschnittlich von der doppelten Größe der Punkte. Die Mikropunktur ist sehr grob und dicht. Der Kopf ist nur halb so dicht als der Halsschild punktiert, die Mikropunktur ist aber weit gröber und dichter. Der Halsschild (T. 4, fig. 8 u. 8a) ist breit und nur wenig schmaler als die Flügeldecken. Der Seitenrand ist zur Spitze gleichmäßig gerundet verengt, kurz vor der Basis wie bei *similaris* ein wenig eingebuchtet. Die Hinterecken des Halsschildes sind ein wenig vorgezogen. Die Seitenteil-Linien (siehe Abb.) ähneln denen von *griseus* und *similaris*; doch sind dieselben in der Mitte leicht einwärts gebogen und zur Basis ein wenig nach innen gerichtet. Kopf und Halsschild sind manchmal schwach gekielt. Die Flügeldecken sind breit, parallel, gewölbt und hinter den Schultern leicht zusammengedrückt. Die Punktur ist grob, dicht und unregelmäßig. Sie ist doppelt so stark als die des Halsschildes und der des *griseus* ähnlich. An der Basis der Decken ist die Punktur gedrängt, die Zwischenräume sind hier sehr schmal und ist hier, wie bei *griseus*, fast gerunzelt. Etwa von der Mitte der Flügeldecken ab haben die Zwischenräume gut die doppelte Größe der Punkte. Andeutungen von Streifen sind manchmal vorhanden, doch reichen dieselben nur wenig über die Mitte der Flügeldecken. Die anliegende Behaarung ist kurz, fein und wenig dicht, sie ist von weißlichgrauer bis grauschwarzer Farbe. Die Grundfarbe ist stets gut sichtbar. Die abstehende Behaarung ist nicht sehr dicht, mäßig lang und von gelblichgrauer bis grauschwarzer Farbe. Sie ist nicht so dicht wie bei *griseus* und *similaris*, doch von der gleichen Länge.

Der Penis (T. 5, fig. 9) ist sehr kräftig und von mehr oder weniger dunklem Rotbraun. Die Kapsel ist kräftig. Die Parameren sind gleichmäßig gerundet verjüngt und enden in eine scharfe, nach innen gebogene Spitze. Der eigentliche Penis ist kräftig, im Spitzendrittel stark lanzenförmig, an der Basis nur wenig erweitert. Die Oberkannte ist von der Verbreiterung bis zur Basis stark kielig zusammengedrückt. Der Schaft ist kräftig, fast gerade und von ca. 1½ facher Länge der Peniskapsel.

<sup>3)</sup> Diese Art ist z. T. häufiger als *griseus* Er., und ich habe noch Tiere von: Holland (Hoek v. Holland, Nykerk, Mook), Deutschland (Ostpreußen, Mecklenburg. Hannover, Braunschweig, Franken, Bayern), Dänemark. Portugal. Sardinien und Türkei gesehen.

Die Oberseite zeigt am Kapselansatz einen kurzen, schmalen und flachen, rinnenartigen Eindruck. Der ♀ Gen.-Apparat (T. 6, fig. 7) ist kräftig, zeigt ein ziemlich großes Fenster und ist zu einer mehr oder weniger abgerundeten Spitze ausgezogen.

Größe: 4,6-5,4 mm. Tiere, die die von Barthe (l. c.) angegebene Größe „bis 6 mm“ erreichten, habe ich nicht gesehen. — Verbreitung: England, Frankreich, Deutschland (Borkum, Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen)<sup>4)</sup>, Dänemark, Finnland, Ungarn, Griechenland. — Wahrscheinlich viel weiter verbreitet und in den Sammlungen mit *griseus* resp. *auriculatus* vermischt.

Untersuchtes Material: 37 Exemplare.

#### 18. *Dryops mesatlanticus* Peyrimhoff.

Diese mir bisher noch unbekannt gebliebene Art gehört hierher. Ich lasse die frei übersetzte Original-Diagnose folgen.

Dem *Dryops anglicanus* in der Form, Skulptur, Behaarung und Penisbau ähnlich. Unterscheidet sich aber durch die stärkere und dichtere Punktur und besonders durch die bis zur Spitze deutlich gestreiften Flügeldecken. Der Penis ist weniger gebogen und nicht zu einer scharfen Spitze ausgezogen. (Es ist hier die Seitenansicht gemeint. Die Abbildung T. 6, fig. 9 ist nach der Originalzeichnung gefertigt und auf etwa dieselbe Vergrößerung der anderen Zeichnungen gebracht.)

Größe: 5,5 mm. — Verbreitung: Marocco (Moyen-Atlas, Ras el Ma).

#### 19. *Dryops auriculatus* Geoffr.

Kleiner, schmaler, nicht so gedrungen wie die 4 vorausgehenden Arten, parallel und mäßig gewölbt. Schwarz, Beine dunkelbraun, Tarsen und Klauen nur wenig heller. Die Fühlerwurzeln eng zusammenstehend. Die Stirn mehr oder weniger höckerig, aber immer deutlich gewölbt. Kopf und Halsschild dicht und unregelmäßig punktiert. Die Zwischenräume haben immer die Größe der Punkte. Gegen die Basis und auf der Scheibe ist der Halsschild etwas weitläufiger punktiert. Der Kopf ist weitläufiger und etwas schwächer als der Halsschild punktiert und häufig auch leicht gekielt. Die Mikropunktur ist kräftig und ziemlich dicht. Der Halsschild (T. 4, fig. 9 u. 9a) ist nur wenig schmaler als die Flügeldecken. Er ist kurz hinter der Mitte am breitesten, zur Spitze ziemlich stark und zur Basis nur mäßig verengt. Der Seitenrand ist nur sehr schwach verrundet, fast geradlinig. Die Seitenteil-Linien sind in der vorderen Hälfte gleichmäßig gerundet, die Basalhälfte ist fast geradlinig und etwas nach innen gerichtet. Häufig ist der Halsschild über die ganze Länge schwach gekielt. Auch bei dieser Art fanden sich die bei *luridus* erwähnten Eindrücke an der Basis des Halsschildes. Die Flügeldecken sind gestreckt, länger und schmaler als bei den vorhergehenden Arten, paralleler und mäßig gewölbt. Hinter den Schultern sind die Decken leicht zusammengedrückt. Die Punktur ist weiter als die des Hals-

<sup>4)</sup> Auch hier sind noch folgende Fundorte zu erwähnen: Holland (Ojsterwijk), Deutschland (Mark, Rheinland, Bayern).

schildes, die Stärke derselben aber variabel. Sie ist ebensovählig kräftiger als schwächer als die des Halsschildes, in der Regel von der gleichen Stärke. Die Basis der Flügeldecken ist gedrängter punktiert und wird zur Mitte weitläufiger. Hier haben die Zwischenräume stets mindestens die doppelte Größe der Punkte. Die norddeutschen Exemplare zeigen in der Regel eine stärkere Punktur. Zwischen Schulter und Naht sind häufig Streifen vorhanden, in welchen sich manchmal flache Grübchen finden. Die Mikropunktur ist wie die des Halsschildes dicht und kräftig. Auch diese Art neigt wie *luridus* in der Punktur stark zur Variabilität. Die schmale Form, die nahezu geradlinige Verjüngung des Halsschildes, die gegen diesen weitere Punktur der Flügeldecken und die höckerig gewölbte Stirn lassen die Art immer gut erkennen. Die anliegende Behaarung ist dicht, fein und sehr kurz, aber nicht tomentartig; die Grundfarbe scheint stets deutlich durch. Sie ist von hellgelblichgrauer bis grauschwarzer Farbe. Die abstehende Behaarung ist ziemlich kurz, nicht sehr kräftig, aber dicht und von gelblichgrauer bis grauschwarzer Farbe.

Der Penis (T. 6, fig. 10) ist kräftig und von rotbräunlicher Farbe. Die Kapsel ist kräftig. Die Parameren sind an der Basis mehr oder weniger stark, aber immer deutlich erweitert, auf der Außenseite etwa in der Mitte leicht eingebuchtet, dann zur Spitze leicht verjüngt. Die Spitzen der Parameren sind mehr oder minder verrundet. Am Spitzendrittel der Parameren sind auf der Innenseite stets die zur Unterseite gehenden Verbreiterungen derselben sichtbar (auf der Zeichnung fortgelassen). Der Penis selbst ähnelt dem des *griseus*. Er ist im Apikaldrittel leicht erweitert; die Spitze ist stets verrundet. Die Oberkante ist von der Erweiterung bis zur Basis stark kielig zusammengedrückt. Der Schaft ist kräftig. Die Länge schwankt zwischen der  $1\frac{1}{4}$ - $1\frac{3}{4}$  fachen der Peniskapsel. Der Basalteil ist deutlich keulig aufgetrieben. Die Oberseite hat einen flachen, schmalen, rinnenartigen Eindruck, der sich meistens über die ganze Länge erstreckt. Der ♀ Gen.-Apparat (T. 7, fig. 8) ist kräftig, ziemlich lang und breit, ziemlich chitinisiert und daher von rotbräunlicher Farbe. Er endet in eine schlanke und scharfe Spitze und hat ein ziemlich großes Fenster.

Größe: 4,2-5,2 mm. — Verbreitung: Ganz Europa, Kaukasus. — Eine der häufigsten Dryops-Arten. Besonders in stehenden Gewässern.

Untersuchtes Material: 1987 Exemplare. (Fortsetzung folgt.)

## Berichtigung zum Cucujidenkatalog.

Von Ferd. Nevermann, San José, Costa Rica.

In Junk-Schenkling's Coleopterum Catalogus, Pars 109, 1930, sind eine Anzahl Druckfehler, Versehen und Auslassungen unterlaufen, deren Richtigstellung, soweit sie mir bisher aufgefallen sind, ich für geboten halte.

*Uleiota* Latr. *Brontes* F. (p. 4); *planata* L. (p. 6); (p. 7, 5. Zeile unter Metamorphose) muß hinter Er. Naturg. Ins. Deutschl. das Jahr 1846 (nicht 1845) stehen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Bollow Hermann

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der palaearktischen Dryopidae. I. 188-195](#)